

50. JG (2009) 04

TopClinica 2009

Telekonsultation

Arzneimittel-
sicherheitsgurt

Gesundheits-
cluster OÖ

Medizin braucht Zukunft

... unter diesem Titel startet die Messe Stuttgart im Rahmen der TopClinica vom 24. bis 26. Juni 2009 auf der Neuen Messe Stuttgart mit einem völlig neuen und hochkarätigen Konzept.

Zwei renommierte Experten aus dem Gesundheitswesen und der Medizinpublizistik, Gerd G. Fischer und Dr. Erentraud Hömberg, erstellten das Programm für einen interdisziplinären Kongress. Auf diesem sprechen kompetente Wissenschaftler über die spannendsten Themen, die es zurzeit im Bereich von Medizin und Klinik gibt.

Schneller, besser, schonender: Das Bild bestimmt die Zukunft der Medizin

Der erste Vormittag ist ganz dem Bild gewidmet. 114 Jahre nach Conrad Röntgens berühmter Aufnahme von der Hand seiner Frau dringt die molekulare Bildgebung bis in die Zellen und ihre biologischen Prozesse vor.

Krebs oder Arteriosklerose werden bereits vor ihrer Entstehung sichtbar und selbst das Gehirn gibt allmählich seine Geheimnisse preis. Ob PET, CT, Kernspin, Ultraschall oder digitales Röntgen – sie alle befinden sich im Wettstreit: Welche bildgebende Technik dringt noch tiefer in den Körper ein, ist noch weniger invasiv und produziert noch schärfere Bilder?

Blinddarm-OP durch den Mund und Ariadne-Fäden im Gehirn

Die moderne Bildgebung kann Krankheiten nicht nur frühzeitig erkennen, sie ermöglicht auch ganz neue Methoden zu ihrer Heilung. Computergestützte Therapien stehen am Donnerstagvormittag im Mittelpunkt. Eingriffe, die bis vor Kurzem noch große Schnitte erforderten, können heute schon ganz ohne Skalpell durchgeführt werden. Spitzenmediziner setzen künstliche Herz-

klappen über Katheter ein, entfernen Tumore mit Endoskopen und vernichten Geschwülste per Ultraschall. Und selbst Gallenblase oder Blinddarm operieren Spezialisten ganz ohne Narben durch natürliche Körperöffnungen.

Ob in der Neurochirurgie, in der Endoprothetik oder in der plastischen Chirurgie: Komplizierte Eingriffe werden durch Navigationsgeräte immer perfekter und risikoärmer. Sie legen den Ariadnefaden durch sensible Körperregionen und führen via Bildgebung den Operateur sicher ans Ziel.

Ingenieure, Physiker und Mediziner arbeiten gemeinsam an elektronischen Implantaten, die Taube wieder hören, Gelähmte wieder gehen und Depressive wieder Freude am Leben empfinden lassen. Immer bessere und kleinere Kunstherzen retten Leben bis zur Transplantation.

Präzisionsgewehr statt Schrotflinte: Für jeden das passende Medikament

Der Freitagvormittag ist den Innovationen aus der Biotechnologie gewidmet. Auch die Pharmaindustrie braucht Zukunft. Sie forscht an individualisierten Therapien, die auf die genetische Struktur des einzelnen Patienten zugeschnitten sind. Ob gegen Demenz oder Depression, gegen Gehirntumor, Darm- oder Brustkrebs: Personalisierte Arzneien werden bald die Blockbuster ersetzen. Schon schicken Forscher winzigste Nanopartikel mit chemischen Wirkstoffen auf dem Rücken

zu Krebsstammzellen, damit sie genau dort – und nur dort – ihre giftige Last abladen.

Können wir uns das alles noch leisten?

Die High-Tech-Medizin wird immer schneller und schonender, variabler und wirkungsvoller – billiger wird sie nicht. Können wir uns das alles in Zukunft für alle noch leisten? In Impulsreferaten und Pro- und Contra-Diskussionen werden auf dem Kongress auch Fragen angesprochen, die die Gesellschaft an das Gesundheitswesen stellen muss, damit es zukunftsfähig bleibt.

Überlebensstrategien für Kliniken

Der technologische Fortschritt muss nicht nur Geld kosten – er kann auch helfen, Geld einzusparen. Stehen an den Vormittagen des Kongresses die Innovationen in Diagnostik und Therapie im Mittelpunkt, so fokussieren die Nachmittage die ökonomischen Aspekte im Krankenhaus.

Können durch kluge Struktur- und Organisationsveränderungen Rationierungen vermieden und Kliniken trotzdem wirtschaftlich geführt werden? Themen zur Prozessoptimierung bestimmen den Mittwochnachmittag: IT-Systeme für Patientepfade, Logistik und Controlling, Elektronische Fallakte und biometrische Methoden für die Datensicherheit sind organisatorische Herausforderungen, die eine Klinik in die Zukunft führen.

Kooperationen bergen Einsparpotentiale und Gewinnchancen.

Auf Messers Schneide: Übertragung aus dem OP der Zukunft

Auf Messers Schneide steht der Donnerstagnachmittag. Auf der internationalen Fachmesse rund um das „System Klinik“ zeigt eine Direktübertragung aus Tübingen den OP der Zukunft, in dem es keine Stolperfallen aus Kabeln und Schnittstellenprobleme gibt. Auch das Problem der Hygiene scheint hier gelöst. Doch viele Kliniken und OPs kämpfen noch gegen den Angriff der Superbakterien. Wie sind sie zu stoppen? Die Antwort geben renommierte Hygieniker.

Medizin ohne Grenzen

Der Freitagnachmittag auf der TopClinica 2009 öffnet die Grenzen des eigenen Gartenzauns. Telemedizinprojekte werden auf ihre Machbarkeit überprüft, ebenso die viel beschworene Globalisierung, die im Gesundheitsmarkt angeblich Einzug hält und doch immer wieder an den nationalen Grenzen scheitert. Grenzen überwindet der internationale Patiententourismus, doch wie wird er sich entwickeln in Zeiten der Krise? Und haben Thailand, Indien und Singapur nicht längst schon die Nase vorn? [1]



Weitere Informationen:
www.topclinica.de

Kurz notiert

CARESTREAM HEALTH: Innovative Radiologie-Lösungen

Ein besonderes Highlight war das neue DRX-1 System, der erste kabellose Detektor, der die Bezeichnung „Mobiler Detektor“ wirklich verdient. Er ist kabellos und passt in jede handelsübliche Röntgenanlage, die auch für Röntgenkassetten des Standardformates 35 x 43 cm geeignet ist. Das ab Juni verfügbare System kann in Verbindung mit Rasterwandstativ und Rastertisch eingesetzt werden, es eignet sich aber auch für schwierigste Rönt-

genaufnahmen mit Organautomatik und freier Belichtungstechnik, wie zum Beispiel bei Betaufnahmen. Gleichzeitig kann es dabei helfen, die Produktivität und Bildqualität von bestehenden Film- oder CR-Anwendungen zu steigern. Das DRX-1-System liefert qualitativ hochwertige digitale Röntgenbilder in nur 5 Sekunden und es verbessert somit deutlich die Produktivität. [1]

www.carestreamhealth.com

MEIERHOFER AG: Privatklinik Hochrum arbeitet mit MCC

Seit September 2008 freuen sich die Ärzte der Privatklinik Hochrum über den moderns-

ten OP Österreichs: OP-Monitore mit neuester Technologie sind gut einsehbar an der OP-Decke und den Wänden angebracht. Sie reagieren auf Sprachsteuerung und bieten live Bild- und Tonübertragung für Lehrzwecke oder die Konsultation einer zweiten Meinung. Für die reibungslose Planung und vollständige Dokumentation der erbrachten Leistungen sorgt künftig das Expertensystem MCC.OP von MEIERHOFER. Mit höchster technischer Ausstattung und großer Personaldichte ist der OP einer der kostenintensivsten Bereiche im Krankenhaus. Ein prozessorientiertes OP-Management ist deshalb notwendige Voraussetzung für Kostenminimierung und Wettbewerbsfähigkeit. [1]

www.meierhofer.de

Telekonsultation am Vormarsch

Der elektronische Austausch von medizinischen Daten gewinnt rapide an Bedeutung. Es geht um Kosteneffizienz, Zeitmanagement und Erleichterung für den Patienten.

Der Trend zum digitalen Austausch von Patientenakten ist ungebremst auf dem Vormarsch. „Telekonsultation“ ist in aller Munde. Nicht zuletzt durch gesetzliche Entwicklungen wie die Novellierung des Gesundheitstelematik-Gesetzes vom 1. 1. 2009. „Es lässt einen Befundaustausch via Fax nicht mehr zu. Die behandelnden Stellen werden sukzessive zum digitalen Datentransfer angehalten“, erklärt Romana Thiel, Sales-Manager bei HCS.

Das Land Niederösterreich ist Vorreiter in der Einführung der Telekonsultation, insbesondere im elektronischen Datenaustausch. Ein erfolgreiches Pilotprojekt 2008 zwischen den Landeskliniken Waidhofen/Ybbs und Wiener Neustadt gab den Anstoß zum flächendeckenden Rollout auf ganz Niederösterreich. In der Zwischenzeit wurden 23 Kliniken an das Netzwerk angeschlossen und die nötige Systemlösung „med vision“ der Firma HCS in

den Spitälern installiert. „Die Vernetzung ist abgeschlossen. Alle Spitäler sind online“, so HCS-Gründer Eduard Schebesta zum technischen Fortschritt des Projekts. Aktuelle Daten zum Kosteneinsparungspotenzial werden ab Mitte 2009 zur Verfügung stehen, heißt es dazu aus der Holding.

Mit Hilfe des digitalen Austausches von Daten können binnen kürzester Zeit Zweitmeinungen von Experten eingeholt werden. Ein durchgehender Betrieb von Röntgenabteilung ohne Anwesenheit eines Radiologen wird möglich. Dokumente und Bilddaten können ohne Zeitverlust per Datenleitung übertragen werden. Das senkt die Kosten und rettet kostbare Zeit bei der Behandlung. Durch die erfolgreiche Implementierung dieses Systems baut Niederösterreich seine Vorreiterrolle in der Modernisierung der Spitäler weiter aus. [1]

www.hcs.at

Passen meine Medikamente zusammen?

Der Arzneimittel-Sicherheitsgurt hilft.

Jedes fünfte Medikament in Österreich wird falsch, doppelt oder gar nicht eingenommen ... Dem Gesundheitssystem entstehen unnötige Kosten in Millionenhöhe. Betroffene kostet es womöglich die Gesundheit oder schlimmstenfalls das Leben. **Schätzungen zufolge sterben jährlich mehr als tausend Menschen an den Folgen falscher Arzneimitteleinnahmen.**

Der Arzneimittel-Sicherheitsgurt mit e-card hakt genau da ein und bietet eine probate Lösung an. Diese speziell für Apotheken entwickelte Datenbank überprüft elektronisch, ob

die individuell von einem Konsumenten angewendeten Medikamente zusammenpassen. **Arzneimittel-Sicherheitsgurt funktioniert einfach, unbürokratisch, sicher, für Patienten kostenlos, volkswirtschaftlich sinnvoll und vernetzt.**

Die Österreichische Apothekerkammer und die Pharmazeutische Gehaltskasse – das Rechenzentrum, Arbeits- und Sozialinstitut der Apotheker – haben gemeinsam mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger und dem

Bundesministerium für Gesundheit ein Jahr lang den Arzneimittel-Sicherheitsgurt in Salzburg getestet. Dabei waren alle 71 Apotheken, die an dem Pilotprojekt teilgenommen haben, untereinander vernetzt. Die Patienten konnten über die e-card – die als Schlüssel für den Arzneimittel-Sicherheitsgurt dient – in jeder vernetzten Apotheke ihren Medikamentenstatus abrufen. **Dabei sind 26.182 relevante arzneimittelbezogene Probleme aufgetreten und konnten von den Apothekerinnen und Apothekern gelöst werden.**

Bei den Wechselwirkungen zeigt sich deutlich, wie wichtig es ist, dass die rezeptfreien

Medikamente und auch die Nahrungsergänzungsmittel mitbetrachtet werden. Dieses Ergebnis belegt eindeutig: **Die Kontrolle durch den Apotheker ist auch bei rezeptfreien Arzneimitteln notwendig.** [1]



www.gesundheitswirtschaft.at

Kurz notiert

SanConsult: Doktorat in Public Health, Gesundheitsmanagement und Pflegewissenschaft

Mitarbeitern von Einrichtungen des Gesundheitswesens ist es ab sofort möglich, ein Doktorat der St. Elisabeth Universität, Bratislava, zu erwerben. Voraussetzung ist ein Magister- oder Masterabschluss aus dem Gesundheitswesen. Diese berufsbegleitende, zweisemestrige Qualifizierung erfordert die Absolvierung von 2 Seminaren, das Verfassen einer Rigorosumsarbeit, die eine empirische Erhebung und eine statistische Auswertung enthalten muss, und die Verteidigung dieser Arbeit im Rahmen eines Rigorosums vor einer Kommission. Verliehen wird der akademische Grad „Doctor of Philosophy“, abgekürzt PhDr., der dem Namen vorangestellt wird. Dieser Titel ist in der EU und damit auch international voll anerkannt und kann auch in öffentliche Dokumente eingetragen werden. Nicht zu verwechseln ist er mit dem PhD nach der Bologna Hierarchie, der auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet. ■

InteressentInnen erhalten Auskünfte bei
Mag. Jutta Pfisterer-Pollhammer,
Tel.: +43 (0)1/409 52 64 20, sanconsult@sanconsult.at

Matratzensystem mit besonderen Vorteilen

DEKUTOP® professional ist ein Matratzensystem, das durch innovative Fertigungstechniken besondere Materialeigenschaften aufweist.

Der Oberbau aus VisoCare-Schaum passt sich konturengerecht dem Körper an und der schnelle Rückstellereffekt erleichtert die Umlagerung. Der spezielle Unterbau aus offenporigem Celsiusschaum gewährleistet optimale Stützwirkung und der seitliche Mobilisationsrand aus festerem Schaum bietet dem Patienten eine sichere Sitzposition zum Aufstehen. ■

Mehr dazu unter:
www.ck-ms.de



SWISSLAB: Gemeinsam mit Roche-Gruppe auf dem Weg in die Zukunft

Seit Ende 2008 ist die Swisslab GmbH eine 100 %ige Tochter der Roche Diagnostics GmbH. Die Swisslab GmbH wird mit dem bestehenden Management am Standort Berlin verbleiben und von dort aus die Geschäfte weiterhin führen. Bei der aktuell laufenden Unternehmensintegration ist ein zentraler Anspruch, Swisslab-Kunden auch in dieser Phase die gewohnt hohe Servicequalität bieten zu können. Die Kundenbetreuung erfolgt auch weiterhin von eigenständigen, speziell geschulten LIS-Experten, die neben der Implementierung des Laborinformationssysteme für Zentral- und Speziallabore auch die Integration verschiedener Diagnostikplattformen bzw. die Anbindung an Krankenhausinformationssysteme vornehmen. Der erste gemeinsame Auftritt von Swisslab und Roche findet bei der EUROMEDLAB 2009 im Juni in Innsbruck (7.–11. 6. 2009) statt. ■

www.swisslab.de



TRUMPF: Ein wahrer Auszeichnungsregen

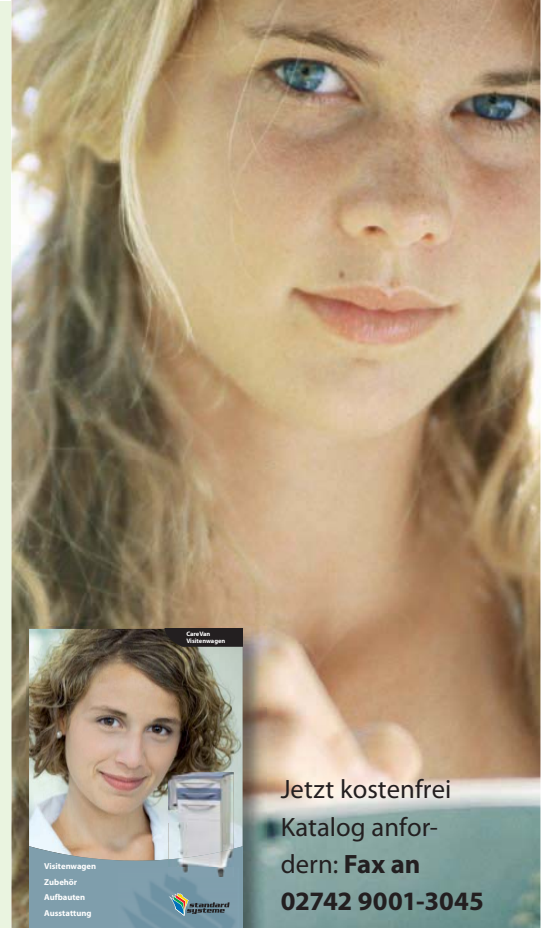
Gleich vier TRUMPF Produkten, darunter drei aus dem Geschäftsbereich TRUMPF Medizin Systeme, verlieh das IndustrieForum Design Hannover den „iF product design award 2009“. ■

www.trumpf.de

REHAB International: 7.–9. Mai 2009, Stuttgart

Die Einbeziehung von Reise- und Freizeitangeboten sowie beruflichen Chancen in eine Rehabilitation zeigt die besondere Bedeutung, die auch Mediziner, Therapeuten und Psychologen dieser möglichen Verbesserung der Lebensqualität zubilligen. Rehabilitation erspart oft den Pflegefall. Nur gezielt durchgeführte Rehabilitationsmaßnahmen führen zur Prävention vor dem Pflegefall. Die Rehabilitation erspart dem Gesundheitswesen jährlich Milliarden an nicht nötigen Folgekosten. ■

www.rehab-messe.de



Jetzt kostenfrei
Katalog anfordern: **Fax an**
02742 9001-3045

Innovativ.



Das Prinzip CareVan

- ➔ Attraktiv
- ➔ Funktional
- ➔ Individuell
- ➔ Ergonomisch

Vereinbaren Sie einen **Termin**
unter Tel.: 02742 9001-3040



Standard Systeme GmbH Heinrich-Schneidmadl-Str. 15
3100 St. Pölten info@standardsysteme.at
 Tel.: 02742 9001-3040 Fax: 02742 9001-3045

OPTIMALE TEXTILIEN FÜR DEN GESUNDHEITSBEREICH

Funktionelle Fasern aus nachwachsenden Rohstoffen

Innovative Fasertypen aus Cellulose und neue Gewebe mit verbesserten Eigenschaften für das Gesundheitswesen noch weiter zu optimieren, das ist das Ziel eines Anfang des Jahres gestarteten Projektes im Gesundheits-Cluster. Erstmals arbeiten dabei Firmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammen: Vom Faserhersteller über den Verarbeiter in der Weberei und im Konfektionärbetrieb bis hin zum Aufbereiter. Die Projektteilnehmer Lenzing, Reindl, Framsohn und Wozabal sammeln dabei wichtige neue Erkenntnisse für den Herstellungs- und Aufbereitungsprozess von Fasern und Textilien.

Ziel des Projekts ist die Ausweitung der Verwendung der auf nachwachsenden Rohstoffen basierenden Lenzing-Fasertypen TENCEL® in der Dienst- und Bereichsbekleidung (Krankenhaus- und Pflegebereich, evtl. auch Intensivpflege- und OP-Bereich) und Lenzing Modal® in Frottiertware durch eine Optimierung der Materialien. Diese sollen einerseits den Anforderungen im Krankenhaus- und Pflegebereich hinsichtlich Tragekomfort und Performance genügen, andererseits dem Textilleasingunternehmen Wozabal Vorteile in der Wäscheaufbereitung in Bezug auf Haltbarkeit, Durchsatz und letztlich Gesamt-Lebenszykluskosten bringen.

Bekleidung

Die von der Lenzing AG hergestellte Lyocell-Faser TENCEL® ist in textilen Geweben mit Polyester bereits seit einigen Jahren in der Dienst- und Bereichsbekleidung im Einsatz. Verwender des Materials schätzen den hohen Tragekomfort, die Weichheit und die Hautfreundlichkeit. TENCEL® besticht durch ausgezeichnetes Feuchtemanagement, hohe Saugfähigkeit, glatte und kühl wirkende Oberfläche, hohe Reinheit des Materials sowie günstige elektrostatische Eigenschaften. Dennoch weisen die derzeit in der Dienst- und Bereichsbekleidung im Einsatz befindlichen TENCEL®/PES-Textilien auch noch Mängel auf, die es im Rahmen des Projekts zu untersuchen gilt, um Verbesserungspoten-



*Aus innovativen Fasern werden Bekleidung und Stationswäsche für den Gesundheitsbereich.
(Bild: Lenzing AG)*

ziale zu erarbeiten. Die weiterentwickelten Gewebearten und deren Mischungen werden in weiterer Folge von der Firma Reindl zu Bekleidung verarbeitet.

Für das Textil-Leasingunternehmen Wozabal ist natürlich auch der höhere Anschaffungspreis und damit das Anliegen, diesen durch entsprechende Einsparungen bei der Textilerstellung sowie -aufbereitung bzw. durch Verlängerung des Lebenszyklus wertzumachen, von Belang.

Stationswäsche

Die Faser Lenzing Modal® stellt eine Entwicklung von Lenzing dar, die sich außerordentlich gut für den Einsatz in Frottiertwaren eignet. Gerade in Privathaushalten wird die dauerhafte Weichheit, auch ohne Einsatz von Weichspülern, bei Handtüchern und Bademänteln geschätzt. Nicht untersucht wurde



bis dato jedoch die Eignung von Frottiertwaren aus Lenzing Modal® in Segmenten, die mittels Industrieräsche gereinigt werden. Insbesondere die mechanische Belastung des Materials ist bei industrieller Aufbereitung weitaus höher als bei einer herkömmlichen Haushaltswäsche. Für die Weberei Framsohn ist bei der Produktion der Frottiertware zusätzlich die Materialzusammensetzung und die Verarbeitung besonders wichtig. Wie auch bei Produkten für Berufsbekleidung sind ökonomische Belange wie Anschaffungskosten und Lebenszyklus von außerordentlicher Bedeutung.

Gute Aussichten

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette vom Faserhersteller über den Garnspinner, die Webereien, Färbe- und Ausrüstbetriebe bis zuletzt zu den Konfektionären und Textilaufbereitern, bringt großes Potenzial zur konstruktiven Verbesserung des Produkts sowie zur Reduktion des Herstellungspreises. ■

*Mag. Ing. Maximilian Kolmbauer
Leiter Gesundheits-Cluster
Clusterland OÖ GmbH
A-4020 Linz, Hafestraße 47-51
Tel.: +43 (0)732 / 79810 – 5156
gesundheits-cluster@clusterland.at
www.gesundheits-cluster.at*



Dieses Projekt wurde im Rahmen der Cluster-Kooperationsförderung beim Land Oberösterreich eingereicht.